

Christkönigsfest 25.11.2012

Lesung aus dem Buch Daniel 7,2a.13b-14

Ich, Daniel, hatte während der Nacht eine Vision:

Da kam mit den Wolken

des Himmels einer wie ein Menschensohn. Er gelangte bis zu dem Hochbetagten und wurde vor ihn geführt.

Ihm wurden Herrschaft, Würde und Königtum gegeben. Alle Völker, Nationen und Sprachen müssen ihm dienen. Seine Herrschaft ist eine ewige, unvergängliche Herrschaft. Sein Reich geht niemals unter.

Aus der Offenbarung des Johannes 1,5b-8

Jesus Christus; er ist der treue Zeuge, der Erstgeborene der

Toten, der Herrscher über die Könige der Erde. Er liebt uns und hat uns von unseren Sünden erlöst durch sein Blut;

er hat uns zu Königen gemacht und zu Priestern vor Gott, seinem Vater. Ihm sei die Herrlichkeit und die Macht in alle Ewigkeit. Amen.

Siehe, er kommt mit den Wolken, und jedes Auge wird ihn sehen, auch alle, die ihn durchbohrt haben; und alle Völker der Erde werden seinetwegen jammern und klagen. Ja, amen.

Ich bin das Alpha und das Omega, spricht Gott, der Herr, der ist und der war und der kommt, der Herrscher über die ganze Schöpfung.

Aus dem Evangelium nach Johannes 18,33b-37

Innjener Zeit fragte Pilatus Jesus: Bist du der König der Juden?

Jesus antwortete: Sagst du das von dir aus, oder haben es dir andere über mich gesagt?

Pilatus entgegnete: Bin ich denn ein Jude? Dein eigenes Volk und die Hohenpriester haben dich an mich ausgeliefert. Was hast du getan?

Jesus antwortete: Mein Königtum ist nicht von dieser Welt. Wenn es von dieser Welt wäre, würden meine Leute kämpfen, damit ich den Juden nicht ausgeliefert würde. Aber mein Königtum ist nicht von hier.

Pilatus sagte zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete:

Du sagst es, ich bin ein König. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, daß ich für die Wahrheit Zeugnis ablege. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört auf meine Stimme.

Liebe Brüder und Schwestern!

Wir feiern heute Christus als König, vor allem als König unseres Lebens, meines persönlichen Lebens. Christus als König meines Lebens feiern – das aber heißt, dass ich mich von ihm bestimmen lasse, dass ich mich von ihm führen und leiten lasse.

Und da sind wir schon bei der Frage, die wir uns heute stellen müssen, die Frage nämlich: Wer, oder was bestimmt denn in Wirklichkeit mein Leben? Herrschen in meinem Alltag nicht ganz *andere* „Könige“ als der, den wir heute feiern?

Da gibt es z. B. den König *Fußball*, oder den König *Alkohol*. Es gibt viele Menschen, bei denen König *Fernsehen* regiert. König Fernsehen bestimmt den Tagesrhythmus, er

entscheidet über die Frage, wie viel Zeit noch für den Nächsten und für Gott übrig bleibt. Oder es gibt den König *Auto*, es gibt die Königin *Urlaubsreise*, oder die Königin *Kleidung*. Und alle diese Könige und Königinnen haben *eines* gemeinsam, sie haben alle die Tendenz, uns zu *versklaven*. Sie verlangen oft unsere ganze *Freiheit* und sie verlangen auch viel *Gelt*. Diese Könige und Königinnen versprechen uns zwar ein interessantes und erfülltes Leben; in Wirklichkeit aber hinterlassen sie oft nur das Gefühl von Leere und Sinnlosigkeit. Es gibt gerade heute viele Menschen, die fast allen Königen dieser Welt und dieses Lebens gedient haben, und die am Ende wie ausgebrannte Wracks dastehen. Die Könige und Herrscher dieser Welt, sie blähen sich nur allzu oft auf, und machen viel Aufhebens von sich. Alles muss sich um *sie* drehen.

Nichts gegen den Fußball natürlich, und nichts gegen eine Flasche Bier; aber wenn wir dem Fußball eine Krone aufsetzen und ihn zum König machen; wenn wir von *ihm* unser tägliches und sonntägliches Leben bestimmen lassen, dann ist es einfach verkehrt, dann ist es komisch und lächerlich, dann ist es eines vernünftigen Menschen nicht würdig. Und das Gleiche lässt sich auch von den *anderen* erwähnten Königen sagen. Noch einmal: Ein gutes Bier, ein guter Wein, oder eine gute Zigarre – das soll natürlich allen, die es wünschen, auch *gegönnt* sein.

Aber wenn es *ohne* diese Dinge nicht mehr geht, dann ist es Versklavung, dann ist es Unfreiheit und Abhängigkeit, und das ist *ebenfalls* gegen die Würde des Menschen.

Hinter all *diesen* Königen aber steckt noch ein *anderer* König, der *gefährlichste* aller Könige, nämlich mein eigenes Ich, der Egoismus; es ist die Haltung, die besagt: alles ist *recht*, wenn es um *mich* geht.

Gegenüber all *diesen* Königen und gegenüber meinem *Egoismus* steht nun *der* König, den wir heute *feiern* wollen, *Christus*; Er, der sein Leben *hingibt* für mich und für jeden von uns. Diesem König geht es nicht um Macht und Ansehen; ihm geht es nicht um sich *selbst*. Er ist der König, der am Kreuz die Arme ausbreitet, um uns alle umarmen zu können.

Er ist ein König ganz anderer Art: Sein Thron auf dieser Erde ist das *Kreuz*, seine Krone eine *Dornenkrone*, sein Königsmantel ein Spottkleid. Und seine Hände, sie greifen nicht nach dem Zepter der Mächtigen, sondern sie segnen die Kinder, die zu ihm gebracht werden; seine Hand streichelt die Stirn einer fieberkranken Frau; seine Hand ergreift die Hand eines jungen Mädchens, das wie tot daniederliegt; seine Hand schlägt nicht drein, sondern richtet einen Gelähmten auf, und befähigt ihn, auf eigenen Beinen zu stehen. Die Hände dieses Königs, sie waschen den Jüngern die Füße. – Das ist die Art und Weise, wie Jesus sein Königtum ausübt.

Und indem Jesus *so* an uns handelt, will er uns auch in seine *Nachfolge* rufen: „Ein *Beispiel* habe ich euch gegeben, sagt er bei der Fußwaschung, ein *Beispiel* habe ich euch gegeben, damit auch ihr *für* einander lebt und einander *dient*“.

Der Weg in seiner Nachfolge ist freilich auch für uns ein Weg der Selbstverleugnung und des Verzichts, und nicht ein Weg ins Schlaraffenland. Der Weg *Jesu* ist ein Weg, der zum *anderen* führt, ein Weg der *Hingabe*; aber er ist ein Weg, der gerade *dadurch einführt* in den Bereich des Heiles, und wie die Kirche heute singen lässt: Sein Reich ist ein „Reich der Wahrheit und der Gnade, der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens“.

Zu *diesem* König wollen wir uns heute wieder neu bekennen; *ihm* wollen wir entschlossen nachfolgen, in *seiner* Gesinnung wollen wir leben. Dann dürfen wir auch die feste Hoffnung haben, dass wir die guten Früchte unseres Lebens wieder finden, wenn Christus, der König, sein ewiges und allumfassendes Reich dem Vater übergeben wird. Amen.

P. Pius Agreiter OSB